

Köthen – die Wiege der Homöopathie

Entstanden ist die Homöopathie während der Wanderjahre Hahnemanns. Gebürtig in Meissen, studierte er in Leipzig, Wien und Erlangen, zwischendurch arbeitete er in Siebenbürgen, dann an verschiedenen Orten in Sachsen und im heutigen Sachsen-Anhalt. In diese Zeit fällt das Chinarinden-Experiment (1790), der eigentliche Ausgangspunkt der Homöopathie.

In Gotha (heute Thüringen) wurde er zu einem Vorläufer einer humanen Psychiatrie. Anschließend praktizierte er vorübergehend in verschiedenen Orten im heutigen Niedersachsen. In diese Zeit fällt die Erstveröffentlichung zu dem System der Homöopathie (1796 – „Versuch über ein neues Princip zur Auffindung der Heilkräfte der Arzneisubstanzen“).

Während der Zeit in Altona (heute Hamburg) und Mölln (heute Schleswig-Holstein) verfasste und veröffentlichte er 1801 eine Schrift mit einer homöopathischen Anweisung zur „Heilung und Verhütung des Scharlach-Fiebers“.

Während der Zeit in Torgau (Sachsen) begründete er 1810 mit dem „Organon der rationellen Heilkunde“ die Homöopathie im eigentlichen Sinne. Während der Zeit in Leipzig (1811-1821) habilitierte Hahnemann und konnte so erstmals das neue System an einer Universität unterrichten.

Nach heftigen Auseinandersetzung um die neue Methode kam es zum Eklat. Durch die Vermittlung des einflussreichen österreichischen Diplomaten und Gelehrten Adam von Müller wurde er dann aber schließlich von Herzog Heinrich nach Köthen als Leibarzt und Hofrat berufen.

In Köthen hatte Hahnemann nun die notwendige politische Rückendeckung um seine Methode unbehelligt zu praktizieren und vor allem auch weiterzuentwickeln.

In die Köthener Zeit (1821-1835) veröffentlicht er die dritte bis fünfte überarbeitete Neuauflagen des Organons (nun „Organon der Heilkunst“, die überarbeitete Neuauflage der „Reinen Arzneimittellehre“, aber auch die „Die chronischen Krankheiten“ (1828-1830) worin Hahnemann seine Methode noch einmal in grundsätzlichen Aspekten neu fasst.

1831 entstanden hier auch mehrere Publikationen zur Behandlung der Cholera. Die Erfolge der Homöopathie bei der Behandlung der Cholera fanden international Beachtung (unter anderem in einem Bericht des britischen Parlaments) und trugen wesentlich zur internationalen Verbreitung der Homöopathie bei.

Infolge dieser internationalen Bekanntheit fand schließlich die abenteuerlustige französische Adlige Mélanie d'Hervilly 1834 als Patientin ihren Weg zu Hahnemann. Bereits nach kurzer Zeit entstand eine Liebesgeschichte zwischen der 35jährigen Melanie und dem 80jährigen Hahnemann, 1835 fand die Heirat in dem Hahnemann-Haus in der Wallstraße statt. Das Paar

ging - nach Überschreibung des gesamten Hahnemannschen Besitzes an seine Kinder aus erster Ehe –nach Paris. Dort baute die gesellschaftlich erfahrene Melanie gemeinsam mit ihrem Mann eine neue und äußerst erfolgreiche Praxis auf; die bis zu Hahnemanns Tod im Jahre 1843 weiter betrieben wurde.

In die Köthener Zeit von Hahnemann fällt auch die Gründung des Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte (1829 in dem Hahnemannhaus an der Wallstraße), des ältesten deutschen Ärzteverbandes und die Gründung der Allgemeinen homöopathischen Zeitung (AHZ), des ältesten noch erscheinenden medizinischen Periodikums in Deutschland. Bis zur zwangsweisen Abtrennung des Verlages vom DZVhÄ in der Zeit des Nationalsozialismus wurde die AHZ vom DZVhÄ herausgegeben.

